



Nr. 1/2012

Mitgliederinformation

Berlin, März 2012

Liebe Mitglieder,

Straftaten in öffentlichen Verkehrsmitteln – hier besonders in U- und S-Bahnen – gehören in unserer Gesellschaft leider zum alltäglichen Geschehen. Dabei denke ich vor allem an gefährliche Körperverletzungen oder sogar Tötungsdelikte, die in den Medien öffentlichkeitswirksam dargestellt wurden.

Das waren früher zumeist noch Geschehen, die sich unter Jugendlichen oder jungen Erwachsenen abspielten, aber nun machen die überwiegend jungen männlichen Täter auch vor älteren und alten Menschen nicht mehr halt. Achtung vor dem Alter gibt es nur noch selten, wie leider in nahezu allen Lebensbereichen festzustellen ist. Wann etwa steht mal ein junger Mensch auf, um einem Älteren seinen Sitzplatz anzubieten?

Ende 2011 hat der Sicherheitschef der Deutschen Bahn erstmals eine Sicherheitsstatistik mit den Zahlen der Körperverletzungen in Zügen und Bahnhöfen in allen deutschen Bundesländern im Vergleich von 2010 zu 2011 vorgestellt. Erwartungsgemäß wurden derartige Taten auf dem flachen Land eher seltener angezeigt als in Ballungsräumen: So sind die reinen Fallzahlen in den Stadtstaaten Berlin und Hamburg natürlich erheblich höher, weil die jeweiligen Zahlen der Fahrgäste oder Beförderungsleistungen dort viel größer und insofern überhaupt nicht vergleichbar sind.

Die Erkenntnisse aus dieser DB-Sicherheitsstatistik wurden in der Presse groß aufgemacht dargestellt und ausführlich kommentiert. Unmittelbar danach schnellten die Zahlen der angezeigten Gewalttaten in öffentlichen Verkehrsmitteln weiter in die Höhe, was die Medien wieder veröffentlichten; beinahe täglich wurde über neue schwere und schwerste Taten berichtet.

Offensichtlich wirken derartige Darstellungen in den Medien wie „Brandbeschleuniger“; das Tatinteresse wäre – wie ich schon vor einem halben Jahr in meinem Beitrag zur Mitgliederinformation Nr. 3/2011 schrieb – ohne die teils sehr spektakuläre Berichterstattung vermutlich geringer.

Erst die Herstellung der Öffentlichkeit könnte potenzielle Täter auf die Idee zur Tat kommen oder auch ihre etwa vorhandene Tathemmung aufheben lassen, wobei Alkoholeinfluss und Gruppendynamik natürlich ein Übriges tun. Steht man erst einmal in den Medien, so wird man von seinem gleichgesinnten Umfeld eher anerkannt!

Dagegen bieten sich Präventionsmaßnahmen an: Mehr Personal in den öffentlichen Verkehrsmitteln, durchgehende und effektivere Kameraüberwachung, höhere Strafen – auch bei Ersttätern (eine Bewährungsstrafe wird von Tätern vielfach als „Trophäe“ angesehen: „Mir kann keiner!“) – und Zivilcourage der Mitreisenden. Darüber hinaus muss schon im Elternhaus und in den Schulen das richtige Verhalten unserer jungen Mitbürger gelehrt und insbesondere vorgelebt werden.

Unsere Projektgruppe ist auf diesem Feld seit Jahren erfolgreich tätig; unsere Trainer vermitteln Grundschulkindern in speziellen Kursen gerade jene Handlungsalternativen, wie sie Gewaltsituationen erkennen und sich entsprechend verhalten sollten. Das setzen wir gerne fort.

In diesem Sinne grüsse ich Sie recht herzlich!

Ihr

Gert Wildenhein

Verein

Winfried Roll, Kriminaldirektor a. D.
1. Geschäftsführer

RECHENSCHAFTS- UND TÄTIGKEITSBERICHT 2011

Im Jahr 2011 konsolidierte sich die finanzielle Situation unserer ISVK weiterhin auf verhältnismäßig niedrigem Niveau, was erneut kaum namhafte Förderungen zuließ. Von der Justiz flossen uns nur 4.150 € aus bezahlten Zahlungsaufgaben zu, das waren 600 € weniger als im Vorjahr, und es gelang auch nicht, die Mitgliederzahl zu erhalten: Am Jahresende 2011 hatten wir 183 Mitglieder, fünf weniger als zu Jahresbeginn, die gleichwohl 7.061 € an Beiträgen aufbrachten – 71 € mehr als im Vorjahr. An Zuwendungen („Spenden“) gingen 3.115 € ein, 165 € mehr als im Jahr zuvor. Dafür konnten wir diesmal fast 6.729 € für Kriminalprävention ausgeben; gegenüber 2010, als wir dafür nur gut 4.361 € ausgaben, nahmen unsere Aufwendungen für satzungsgemäße Aufgaben also um rund 2.368 € wieder zu. Unsere Verwaltungskosten von knapp 5.829 € waren – wie im Vorjahr – vollständig aus dem Mitgliedsbeitragsaufkommen zu begleichen.

Nachdem unsere Briefaktion von 2010 an die Parlamentspräsidenten und Justizminister/-senatoren erfolglos geblieben war, wollten wir die ISVK im Jahr 2011 durch eine umfangreiche Darstellung in der Fachzeitschrift „der kriminalist“ des Bundes Deutscher Kriminalbeamter (Ausgabe 3/2011) bei der Kriminalpolizei und der Justiz bekannter machen. Leider brachte auch diese Veröffentlichung, von der 500 Sonderdrucke gefertigt wurden, kaum ein messbares Resultat: Uns wurden Zahlungsaufgaben der Justiz im Betrag von 4.350 € zugewiesen, von denen im Berichtsjahr nur 4.150 € aus Thüringen (StA Gera, 4.000 €) und aus Brandenburg (AG Königs Wusterhausen, 150 €) eingingen; die Berliner Justiz bedachte uns erneut nicht. Zahlungsaufgaben aus Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen von zusammen 200 € blieben entweder unbezahlt (StA Rostock, 50 €) oder waren im Berichtsjahr noch nicht fällig (StA Osnabrück, 150 €).

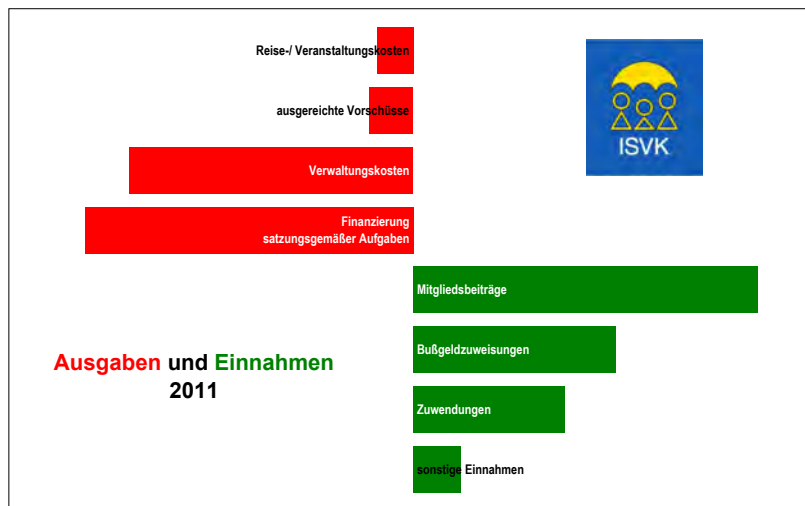


Die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen (7.061 €), aus Zuwendungen (3.115 €) – diese überwiegend aus Akquisitionen unseres Regionalbeauftragten für Hessen, Kurt Maier – und aus Zinsen (knapp 79 €) stiegen im Vergleich zu 2010 sämtlich etwas an; insgesamt lagen die Einnahmen im Berichtsjahr bei gut 15.310 € und damit um rund 260 € höher als im Vorjahr.

Der Geschäftsführende Vorstand konnte trotz relativ geringer Zuweisungen der Justiz im Berichtsjahr alle Förderanträge – soweit sie unseren Zielen entsprachen – bewilligen und für satzungsgemäße Aufgaben die beantragten 6.478 € ausreichen. So stiftete die ISVK 2011 zum zehnten Mal in Folge einen Sonderpreis zum Berliner Präventionspreis, der dieses Mal wieder mit 1.000 € dotiert war und am 3. November 2011 im Rathaus Schöneberg an die Regionalrunde Jugendarbeit RRJ im „Problemkiez“ Schöneberg-Nord für deren Projekt „Gewalt – nein danke!“ vergeben wurde. Hier arbeiten wir weiter eng mit der Landeskommision Berlin gegen Gewalt zusammen; die ISVK war nun zum dritten Mal durch Prof. Heinz Jankowiak, den 1. Stellvertreter des Vorsitzenden, in der Jury zur Vergabe des Präventionspreises und der Sonderpreise vertreten.

Weitere namhafte Projektförderungen flossen beispielsweise nach Hessen (insgesamt 1.400 € für sechs Anti-Gewalt-Trainings an fünf Kindertagesstätten und für eine Streitschlichterausbildung), Niedersachsen (insgesamt 550 € für Gewaltpräventionsprojekte an einer Grundschule und einer Kindertagesstätte in Georgsmarienhütte), Brandenburg (500 € für gewaltpräventive Kindertrainings an einer Grundschule in Schönwalde-Glien), Berlin (insgesamt 739 € für ein Sicherheitstraining der Mitarbeiterinnen des Frauenprojekts BORA und für das Drachenbootprojekt der Berliner Polizei) und Baden-Württemberg (400 € für ein Zivilcourageprojekt an den Haus- und Landwirtschaftlichen Schulen in Ofenbürg).

Impressum „Schutz vor Kriminalität“ – Mitgliederinformation der ISVK
Eigendruck im Selbstverlag – Redaktion: KD a. D. Winfried Roll
Initiative Schutz vor Kriminalität (ISVK) e. V.
Gallwitzallee 85 (Eingang Eiswaldtstraße 2), 12249 Berlin
Telefon/Telefax: 030 2473548 – E-Mail: post@isvk.de – Internet: www.isvk.de



Insgesamt beliefen sich unsere Ausgaben im Jahr 2011 auf rund 14.188 €, mithin knapp 2.685 € mehr als im Jahr zuvor, was im Wesentlichen auf die um 2.368 € höheren Aufwendungen für satzungsgemäße Aufgaben und die unvermeidliche Ersatzbeschaffung eines PC für die Geschäftsstelle zum Preis von 400 € zurückzuführen war. Mit insgesamt knapp 5.829 € war der Verwaltungskostenaufwand nach 2010 der zweitniedrigste seit 2005, dem Jahr der Amtsübernahme durch den 1. Geschäftsführer.

Die turnusmäßige Mitgliederversammlung vom 7. Mai 2011 in Berlin erteilte dem Gesamtvorstand Entlastung und bestätigte ihn personell praktisch unverändert im Amte – lediglich mit dem „Tausch“ der Positionen des Protokollführers und seines Vertreters sowie ohne die Regionalbeauftragte für Hamburg, die nicht mehr kandidierte. Der Geschäftsführende Vorstand besetzte die vakante Funktion eines Regionalbeauftragten für Hamburg im November 2011 kommissarisch neu, sie wird aber bisher noch nicht wahrgenommen. Die turnusmäßige jährliche Sitzung des Gesamtvorstandes fand im Anschluss an die Mitgliederversammlung statt; er fasste Beschlüsse zur künftigen Liquiditätsreserve sowie zu unseren Kinder- und Zivilcouragetrainings in der Region Niedersachsen.

Teils zusammen mit dem Vorsitzenden und weiteren Mitgliedern des Gesamtvorstandes vertrat der 1. Geschäftsführer die ISVK im Jahr 2011 nur bei insgesamt drei Anlässen, nämlich bei der „Sauvesper“ des Bundes Deutscher Kriminalbeamter, Landesverband Berlin (12. Februar), bei der Jubiläumsveranstaltung unseres früheren Förderungsempfängers „Stop Stalking“ (1. April) sowie auf dem 11. Berliner Präventionstag mit der Übergabe des 12. Berliner Präventionspreises und der Sonderpreise hierzu (3. November). Die Berliner Medien nahmen von der Beteiligung unserer ISVK an öffentlichen Ereignissen wiederum keine Notiz.

VERHALTENES FEEDBACK UNSERER LESER

Die Bitte unseres Vorsitzenden, Gert Wildenhein, um Kritik, Anregungen oder bestimmte Wünsche zu den Inhalten unserer Mitgliederinformationen (Ausgabe 4/2011, Seite 1) verhalte weitgehend ungehört; nur zwei Mitglieder äußerten sich dazu.



Unser Mitglied Heinrich J. Prinz, Erster Kriminalhauptkommissar a. D. aus München, zeigt sich mit unserer Publikation rundum zufrieden: „Die periodischen Mitgliederinformationen kommen bei mir sehr gut an, insbesondere, was die Kriminalitäts- und Gewaltentwicklung in unserem Staat und vor allem in Berlin angeht... Ich, der ich schon seit über 20 Jahren pensioniert bin, verfolge nach wie vor die Gewaltexzesse in unserer missratenen Gesellschaft...“

Unser Regionalbeauftragter für Hessen, Kurt Maier, Erster Kriminalhauptkommissar a. D. aus Pohlheim, betrachtet unser Periodikum etwas differenzierter: „Grundsätzlich halte ich das vierteljährliche Verbreiten der Mitgliederinformationen in der jetzigen Form für sinnvoll und auch für notwendig, weil man einfach ein wenig mehr über die Aktivitäten der ISVK erfährt. Ansonsten würde sich die interne Kommunikation, gerade auch mit den Regionalbeauftragten, lediglich auf die Protokolle beschränken – und das wäre mir ein wenig dürftig.“ Ihm schwebt wohl ein Forum für den Erfahrungsaustausch unserer Regionalbeauftragten vor, wenn er weiter schreibt:

„Der Schwerpunkt der Berichterstattung in der Mitgliederinformation ist auf Berlin fokussiert; mir fehlt eine ausführliche Information über Aktivitäten aus den anderen – noch aktiven – Bundesländern, die über die Kurzform der Erwähnung in den Protokollen hinausgeht. Welche Erfahrungen sammeln die Kollegen etwa aus Niedersachsen oder Thüringen bei ihren Aktivitäten? ... Gibt es Rückmeldungen von Begünstigten, werden die Projekte evaluiert, wie sieht es mit Erfolgen aus?“ Zu diesen gewiss in-

teressanten Fragen wären allerdings Beiträge aus den Regionen gefragt... Auch die angeregte „Zusammenstellung von Ideen, um Sponsoren zu gewinnen“, und ihre Veröffentlichung in den Mitgliederinformationen zielen eher auf den Tätigkeitsbereich der Regionalbeauftragten ab.

Wenn sich unser Regionalbeauftragter außerdem noch „die Veröffentlichung von aktuellen Gesetzesänderungen, die unmittelbar mit der Kriminalitätsbekämpfung oder der Prävention im Zusammenhang stehen“, oder auch nur einen Hinweis darauf wünscht, ließe sich das wohl nur durch eine kontinuierliche Beobachtung der Gesetzgebung realisieren. Seiner weiteren Anregung, „neue Kriminalitätsformen und deren repressive Bekämpfung“ darzustellen, versucht der Redakteur der Mitgliederinformationen, der hierzu den zweimonatlichen „Journalisten-Newsletter“ des Programms Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes bezieht und auswertet, allerdings schon lange zu entsprechen.

„BÜRGER-NEWSLETTER“ DES PROGRAMMS POLIZEILICHE KRIMINALPRÄVENTION

Mitglieder, die über aktuelle Trends der Kriminalität und der Prävention auf dem Laufenden bleiben wollen, können im Internetauftritt des Programms Polizeiliche Kriminalprävention (www.polizei-beratung.de) unter „Newsletter“ – oben in der Kopfzeile der Startseite an zweiter Stelle – den kostenlosen „Bürger-Newsletter“ abonnieren, der üblicherweise ähnliche Themen wie der „Journalisten-Newsletter“ behandelt.



DIE ISVK HAT JETZT MITGLIEDER IN 15 BUNDESLÄNDERN



Am 17. Februar 2012 ging der Geschäftsstelle eine ganz besondere Beitrittserklärung zu: Als zweites neues Mitglied dieses Jahres trat Kriminalhauptkommissar Hartmut Salewski von der Rostocker Kriminalpolizei unserer ISVK per Anfang Februar 2012 bei. Er ist das erste – und bislang einzige – Mitglied aus Mecklenburg-Vorpommern! Damit zählen wir jetzt 182 Mitglieder aus 15 unserer 16 Bundesländer; nun sind wir nur noch im Saarland mit keinem Mitglied vertreten.

KHK Hartmut Salewski war übrigens der einzige Leser unseres Beitrages über die ISVK in der Fachzeitschrift „der kriminalist“ des Bundes Deutscher Kriminalbeamter (Ausgabe 3/2011), der anlässlich unserer Vorstellung ein paar unserer Aktenlesezeichen für seine Dienststelle in Rostock-Lichtenhagen bestellte und sie fortan gelegentlich den Vorgängen seines Kommissariats beilegen ließ. In der Folge wies die Staatsanwaltschaft Rostock unserer ISVK nach vielen Jahren erstmals wieder kleinere Zahlungsauflagen zu.

Unsere Hoffnung, er werde unserer ISVK auch gleich als Regionalbeauftragter für Mecklenburg-Vorpommern zur Verfügung stehen, musste er allerdings enttäuschen: Als künftiger Vorsitzender seines Bezirksverbandes des Bundes Deutscher Kriminalbeamter (BDK) und Mitglied in drei Personalräten würde er sich den zusätzlichen Aufgaben eines Regionalbeauftragten unserer ISVK leider nicht angemessen widmen können, wofür wir natürlich volles Verständnis haben. Wir wünschen ihm für sein aktuelles Aufgabenspektrum jedenfalls eine glückliche Hand und viel Erfolg!

ZUWENDUNGSBESTÄTIGUNGEN FÜR 2011

Die Geschäftsstelle hat allen Mitgliedern, die schon für 2010 eine Zuwendungsbestätigung über ihre Mitgliedsbeiträge erhalten hatten, am 5. Februar 2012 auch für die Mitgliedsbeiträge des Jahres 2011 eine Zuwendungsbestätigung übersandt.

Mitgliedsbeiträge für unsere ISVK sind – ebenso wie Spenden – steuerlich abzugfähig, weil die Initiative Schutz vor Kriminalität e. V. nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes für Körperschaften I Berlin vom 22. Januar 2010 zur Steuernummer 27/668/54312 weiterhin als gemeinnützig anerkannt ist.

Wer für 2010 noch keine Zuwendungsbestätigung angefordert hatte, erhält seine Zuwendungsbestätigung für 2011 auf schriftliche Anfrage an die Geschäftsstelle (Anschrift im Impressum), der – sofern sie nicht über das Kontaktformular im Serviceteil unseres Internetauftritts unter www.isvk.de elektronisch an uns gerichtet wird – möglichst wieder ein frankierter Rückumschlag beigefügt sein sollte.

MEHR TEILNEHMER AM „NEWSLETTER“-VERSAND

Von dieser Ausgabe Nr. 1/2012 unserer Mitgliederinformation müssen nur noch 85 Exemplare als Schwarzweißkopien hergestellt und per Post verschickt werden, weil sich derzeit bereits 97 Mitglieder für den elektronischen Versand unserer Publikation als „Newsletter“ per E-Mail entschieden haben – immerhin 53,3 Prozent unserer gegenwärtig 182 Mitglieder.

Es bedurfte wiederholter Appelle und dauerte fast fünf Jahre, bis wir diese Quote des elektronischen Versandes erreichen konnten: Die allererste als „Newsletter“ versandte Ausgabe, das war die Nr. 2/2007 vom Mai 2007, ging nur an 45 (oder 24,2 Prozent) unserer damals 186 Mitglieder.

Wenngleich „über die Hälfte“ schon einen recht beträchtlichen Anteil am elektronischen Versand darstellt – es könnten gewiss noch ein paar Mitglieder mehr sein, die uns diesen Kosten und Arbeit sparenden Vertriebsweg gestatten; denn nach einer Erhebung des Statistischen Bundesamtes (**COMPUTERWOCHE** vom 19. Dezember 2011) verfügen immerhin 77 Prozent der deutschen Haushalte über einen Internetzugang.

Wer also künftig einerseits unsere SpARBemühungen unterstützen und andererseits unsere Mitgliederinformationen in Farbe lesen möchte, richtet bitte eine kurze Nachricht über unser Kontaktformular (www.isvk.de) oder per E-Mail (post@isvk.de) mit dem Betreff „Newsletterbestellung“ an die Geschäftsstelle, die schon im Voraus ganz herzlich dankt!

Prävention

IMMER NOCH ERFOLGREICH: DER „ENKELTRICK“

Nach dem aktuellen Newsletter des Programms **Polizeiliche Kriminalprävention** ist der eigentlich uralte so genannte „Enkeltrick“ immer noch topaktuell. Das ist eine besonders hinterhältige Betrugsmasche, von der nur hoch betagte Mitbürgerinnen und Mitbürger bedroht sind. Für sie hat das Delikt allerdings bisweilen existenzielle Folgen: Zum einen können sie dadurch erhebliche Geldbeträge verlieren, unter Umständen werden sie sogar um ihre Lebensersparnisse gebracht. Zum anderen sehen sie sich dann häufig auch noch den Vorwürfen und dem Unverständnis ihrer Verwandten ausgesetzt.



Auftakt für den gemeinen „Enkeltrick“ ist immer ein Telefonanruf beim Opfer.

Foto: Programm Polizeiliche Kriminalprävention

Der Betrug mit dem „Enkeltrick“ beginnt stets am Telefon: Die Betrüger suchen sich aus dem Telefonbuch gezielt mögliche Opfer heraus, deren Vorname ein gewisses Lebensalter vermuten lässt. Mit „Rate mal, wer hier spricht“ oder ähnlichen Formulierungen rufen sie dann dort an und bestätigen auf den Namensvorschlag der oder des Angerufenen, genau der genannte Enkel oder auch sonstige Verwandte zu sein.

Dann geht es sehr bald um dringend benötigtes Bargeld: Da werden beispielsweise ein Unfall, ein Auto- oder Computerkauf oder eine Wohnungsanmietung vorgetäuscht, und die Lage wird immer als äußerst dringlich dargestellt. Oft werden die Opfer durch wiederholte Anrufe unter Druck gesetzt.

Sobald sich die alten Menschen bereit erklärt haben, Geld zur Verfügung zu stellen, wird ein Bote angekündigt, der sich mit einem zuvor vereinbarten „Kennwort“ ausweisen und das Geld abholen soll – schließlich will der so genannte „Enkel“ ja nicht selbst in Erscheinung treten! So haben Täter in der Vergangenheit schon Beträge von über 20.000 € erbeutet.

Die Polizei gibt dazu in der Broschüre „Goldener Herbst“ des Programms **Polizeiliche Kriminalprävention**, die wir auf der nächsten Seite vorstellen, folgende Tipps:

- Seien Sie misstrauisch, wenn sich Personen am Telefon als Verwandte oder Bekannte ausgeben, die Sie als solche nicht erkennen.
- Geben Sie keine Details zu Ihren familiären oder finanziellen Verhältnissen preis.
- Halten Sie nach einem Anruf mit finanziellen Forderungen bei Familienangehörigen Rücksprache.
- Übergeben Sie niemals Geld an unbekannte Personen.
- Informieren Sie unter der Notrufnummer 110 sofort die Polizei, wenn Ihnen eine Kontaktaufnahme verdächtig vorkommt.

Lesetipps

JÖRG SCHMITT-KILIAN: „ICH MACH EUCH FERTIG!“

Es ist ein besonders schmerzhaftes Thema: Jugendgewalt, die in den vergangenen Jahren aus immer neuen Anlässen in Medien und Öffentlichkeit diskutiert wurde. Der Kriminalhauptkommissar und ehemalige Drogenfahnder Jörg Schmitt-Kilian setzt auf der Präventionsebene an: Er will zeigen, wie Erwachsene – vor allem Eltern, Lehrer und Erzieher – Jugendlichen dabei helfen können, gar nicht erst gewalttätig zu werden.



In seinem mit „Ich mach euch fertig“ betitelten Praxisbuch zur Gewaltprävention gibt Schmitt-Kilian nun etwa Tipps, wie gegen Tabuisierung und Sprachlosigkeit, die oft mit Gewalt einhergehen, vorgegangen werden kann. Auch viele Pädagogen schauten weg, so Schmitt-Kilian, wenn Schüler von ihren Klassenkameraden gemobbt oder tötlich angegriffen würden.

Schmitt-Kilians Strategie gegen die Gewalt baut vor allem auf einem auf: Vertrauen. Durch den Dialog mit jungen Menschen können, davon ist der Autor überzeugt, Probleme rechtzeitig erkannt und durch zeitnahe und konsequentes Handeln fatale Krisensituationen verhindert werden. Schmitt-Kilian zeigt, wie Erwachsene zu Denkmustern und Gefühlswelten ihrer Kinder und Schüler einen Zugang finden und macht klar, wie sie mit aggressiven und verhaltensauffälligen Jugendlichen umgehen und ihnen helfen können.

Zudem stellt der Autor Strategien wie etwa Rollenspiele vor, die Schülern dabei helfen sollen, sich in die Situation eines Opfers oder Täters zu versetzen. Und er beschreibt, wie man couragiertes Verhalten einüben kann – ohne jedoch sich dabei selbst zu gefährden.

Das Praxisbuch Gewaltprävention „Ich mach euch fertig!“ von Jörg Schmitt-Kilian (176 Seiten) ist im Gütersloher Verlagshaus erschienen und für 14,95 € im Handel erhältlich. Weitere interessante Informationen zum Autor gibt es im Internet unter www.schmitt-kilian.de

Rita Nikolow, DER TAGESSPIEGEL online vom 7. November 2011

„DER GOLDENE HERBST“

In der Broschürenreihe des Programms Polizeiliche Kriminalprävention ist eine aktualisierte Auflage der Publikation „Der goldene Herbst“ erschienen. Sie wendet sich an ältere Menschen und behandelt vor allem jene Kriminalität, von der Seniorinnen und Senioren besonders betroffen sind.

Neben den „klassischen“ Straftaten mit betagten Opfern – etwa dem Trickdiebstahl in Wohnungen, betrügerischen Haustürgeschäften, dem „Enkeltrick“, dem Taschendiebstahl oder dem Handtaschenraub – geht es aber auch um Risiken auf Kaffeefahrten, um Gefahren im Internet beim Onlinekauf, gerade beim Bezug von Medikamenten oder Nahrungsergänzungsmitteln, um Tipps zur Nachbarschaftshilfe und sogar um Fragen des älteren Menschen als Verkehrsteilnehmerin und -teilnehmer. Selbst der äußerst sensiblen Problematik der „Gewalt in der Pflege“ ist ein umfassender Beitrag gewidmet.

Alle Themen sind straff und übersichtlich dargestellt, zu jedem Bereich gibt es klare, nachvollziehbare Sicherheitsempfehlungen sowie vielfach auch Hinweise auf weiterführende Hilfs- und Beratungsangebote. Insofern ist „Der goldene Herbst“ eine sehr empfehlenswerte Lektüre für jeden, der mit älteren Menschen im Familien-, Freundes- oder Bekanntenkreis zu tun hat, aber natürlich auch für ältere Menschen selbst.

Die 52-seitige Broschüre ist kostenlos bei allen (Kriminal-)Polizeilichen Beratungsstellen erhältlich sowie im Internet unter www.polizei-beratung.de als PDF-Datei herunterzuladen.

